

PREDIGT AM SONNTAG ROGATE

01.05.2016 - San Mateo

Liebe Gemeinde,

der fünfte Sonntag nach Ostern heißt Rogate, auf Deutsch: „Bittet!“.

Der Name rührt von der alten Gewohnheit her, Bittumgänge um die Felder zu machen, und damit eine gute Ernte zu erbitten. Denn um diese Jahreszeit kamen und kommen auch heute noch in Mitteleuropa bisweilen Hagelschauer und Nachtfröste vor, die die jungen Pflanzen und Blüten zerstören könnten.

Das war schon so zu römischen und germanischen Zeiten. Alte heidnische Gebräuche, die tief im Bewusstsein der Menschen verwurzelt waren.

Man bat um die Gunst der Götter.

Man konnte dieses Ritual nicht aus dem Volksglauben einfach so beseitigen. Also wie so oft, gab es nur eine Möglichkeit den heidnischen Charakter abzuschaffen: ihm einen christliche Anstrich geben. Mancherorts werden diese Bittumgänge und Prozessionen noch heute veranstaltet.

Bei uns heute geht es aber nicht nur ums Bitten sondern um weitaus mehr:

Der Auftrag heißt: Betet!

Diese Aufforderung ist sehr viel mehr und Rogate ist der Sonntag im Kirchenjahr, an dem wir noch einmal eindringlich daran erinnert werden.

Betet!

Betet aber nicht nur für euch alleine. Denkt auch an die anderen.

Hören wir dazu das Predigtwort für den heutigen Sonntag aus dem 1. Timotheus Brief im zweiten Kapitel, die Verse eins bis sechs (a):

Text aus 1. Tim. 2, 1-6 (Neue Genfer Übersetzung)

*Das Erste und Wichtigste, wozu ich die Gemeinde auffordere, ist das Gebet.
Es ist unsere Aufgabe, mit Bitten, Flehen und Danken für alle Menschen einzutreten,*

insbesondere für die Regierenden und alle, die eine hohe Stellung einnehmen, damit wir ungestört und in Frieden ein Leben führen können, das Gott in jeder Hinsicht ehrt und das in allen Belangen glaubwürdig ist. In dieser Weise zu beten ist gut und gefällt Gott, unserem Retter, denn er will, dass alle Menschen gerettet werden und dass sie die Wahrheit erkennen.

Es gibt nämlich nur einen Gott, und es gibt auch nur einen Vermittler zwischen Gott und den Menschen – den, der selbst ein Mensch geworden ist, Jesus Christus.

Er hat sein Leben als Lösegeld für alle gegeben und hat damit zu der von Gott bestimmten Zeit den Beweis erbracht, dass Gott alle retten will.

Betet für alle Menschen! Das ist das Erste und Wichtigste, wozu die Gemeinde aufgefordert wird, Betet.

Es ist unsere Aufgabe, mit Bitten, Flehen und Danken für alle Menschen einzutreten,

Betet für die Menschen, die Ihr gut findet und liebt. Dankt dafür, dass sie bei euch sind oder, dass ihr ihnen irgendwann begegnet seid. Aber betet auch für die Menschen, mit denen Ihr Schwierigkeiten habt! Und für die, die vielleicht mit Euch Schwierigkeiten haben, die ihr nicht leiden könnt oder die euch und der Welt Schaden zufügen. Betet für alle.

- Vor allen Dingen
- Für alle Menschen
- In aller Demut, ohne Egoismus und ohne nur an den eigenen Vorteil zu denken

Was ist aber beten?

Beten ist innehalten. Das muss nicht lange sein. Einen Moment abschalten, zur Ruhe kommen.

Beten ist mit Gott ins Gespräch kommen, sich innerlich hinwenden, sich für Gott öffnen. Das ist nicht nur reden sondern auch zuhören.

Beten vor allen Dingen, bevor ich mich einer Sache zuwende, bevor ich eine Arbeit beginne, ja sogar bevor ich mich einem Menschen zuwende.

Einen Moment inne halten. Jeden Morgen. Jeden Abend, immer, wenn etwas Neues auf mich zukommt.

Danken für die vielen Kleinigkeiten, die uns ständig begegnen.

Das geht leider allzu oft unter, wenn viel zu tun ist, wenn da Termine einzuhalten sind.

Betet für alle Menschen! Das ist die Botschaft der Bibel für uns heute!

Stellvertretend sollen wir für alle beten. Viele Menschen heute können nicht beten. Sie leben in viel Trubel und sind dabei teilweise sehr einsam. Sie haben keine Beziehung zu Gott und deswegen auch keine echte Beziehung zu anderen Menschen.

Ich muss auch ehrlich zugeben, dass, wenn es viel zu tun gibt, ich des Öfteren die Zeit für das Gebet „spare“. Martin Luther war da ganz anders, von ihm soll der Satz stammen: „Heute habe ich viel zu tun, also muss ich viel beten.“

Viele Menschen haben in unserem ach so christlichen Abendland den Kontakt zu Gott verloren. Gott? Den gibt es doch sowieso nicht. Beten wozu? Da hört doch ohnehin keiner zu. Da kommt doch nichts bei raus. Guck dir doch diese Welt an. Die Regierungen sind korrupt, überall gibt es Kriege. Millionen Menschen sind am Verhungern. 1% der Weltbevölkerung besitzt bald mehr Vermögen als die restlichen 99%. Es gibt keinen Platz mehr für Völkerwanderungen, wie noch vor einigen Jahrhunderten. Mit Beten kommen wir da nicht weiter.

Sicherlich, mit Beten verändern wir nicht die Welt, wie mit einem Zauberspruch aber die Menschen verändern sich mit dem Gebet und bleiben nicht dieselben.

Beten ist sehr wirksam! Ein kleines Beispiel dazu:

In nordamerikanischen wissenschaftlichen Experimenten wurde von einer Gruppe engagierter Christen für einen Teil von Herz-Infarkt Patienten gebetet. Das überraschende Ergebnis: Unabhängig davon, ob die Kranken von diesem Gebet wussten, wurden diejenigen schneller gesund, für die gebetet wurde.

Erinnern Sie sich noch, wie die Gemeinde vor einigen Jahren unter ziemlichem finanziellen Problemen gelitten hat? Einige hatten sogar Angst, dass die Gemeinde untergehen könnte. Man war schon fast dabei das Gelände zu verkaufen. Aber ich weiß, dass viele von Ihnen gebetet haben, sehr intensiv gebetet haben für die Gemeinde.

Plötzlich gab es da einen Lichtblick und die ganzen dunklen Wolken lösten sich in nichts auf. Etwas, was vorher unmöglich erschien. Gott erhörte unsere Gebete. Er entscheidet aber, wann und wie und wo uns geholfen werden soll.

Jesus hat uns mit seinem Leben vorgelebt, wann und wie man beten soll. Er hat sich zurückgezogen von allem Trubel in die Einsamkeit. Voller Demut und das eigene Ich beiseitegelassen. Egoismus stört hier nämlich. Und immer mit dem Satz: „Dein Wille geschehe“ im Bewusstsein. Ganz konsequent bis zum Schluss. Jesus wusste, dass Gott tief in seinem Inneren zu finden war. Und Jesus hat seinen und unseren Vater dort auch gefunden: tief in seinem Inneren, so dass er sagen konnte: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh.10.30). Denn genau das unterscheidet Jesus den Menschen von Jesus dem Christus. Er und der Vater sind Eins.

Jesus möchte, dass auch wir uns dem Vater nähern und zwar durch das Gebet. Wir und alle anderen Menschen. Alle sollen „gerettet“ werden Danken, Loben, Bitten und vor allem Zuhören.

Gottes Nähe spüren gibt Vertrauen und Kraft, ein Gefühl der Geborgenheit, auch in schweren Momenten.

Gottes Liebe spüren verändert uns, so dass auch wir unserem Nächsten mit Liebe begegnen können.

Amen

Heidi Cortés